

Die Friedensdiskussion in Deutschland.

Prof. Harnack gegen die Alldeutschen.

* Wien, 9. August.

Wir haben im Morgenblatt vom 4. d. das Schreiben wiedergegeben, das der deutsche General der Kavallerie Freiherr v. Gebfattel, der stellvertretende Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, an Prof. v. Harnack als einen der Unterzeichner der vom Deutschen Nationalausschuß des Fürsten Bedel veröffentlichten Kundgebung richtete. Freiherr von Gebfattel wies darin den gegen die Alldeutschen vom Nationalausschuß erhobenen Vorwurf der „Unerfättlichkeit“ bezüglich der Kriegsziele zurück. Prof. Harnack hat, wie aus seinem gleichfalls veröffentlichten Antwortschreiben hervorging, den Vorwurf der Unerfättlichkeit gegen die Alldeutschen aufrechterhalten. Freiherr v. Gebfattel sprach daraufhin in einem neuerlichen Schreiben an den Gelehrten sein Bedauern aus, daß er, der geistige Führer des Nationalausschusses, die Alldeutschen so schwer angreife, „ohne die einzige verbandsamtl. Kundgebung des Alldeutschen Verbandes in der Frage der Kriegsziele genau zu kennen“.

Nun veröffentlichten die Alldeutschen Blätter eine Antwort Harnacks auf diesen Brief, die in ihrem wesentlichsten Teil lautet:

„Ew. Excellenz bestätige ich den Empfang des geehrten Schreibens vom 22. Juli samt der gefälligen Mitteilung der ‚Eingabe‘. Nachdem ich sie gelesen, scheint mir aufs neue das Wort ‚unerfättlich‘ nicht zu stark zu sein; denn, um Belgien und Nordfrankreich zu behalten, diese Länder mit circa zehn Millionen Menschen als Gelotensländer, als ein deutsches Irland regieren zu wollen, das ist Unerfättlichkeit, die vor nichts zurückschreckt.“

Meine Annahme, daß die Kundgebungen des Alldeutschen Verbandes, wie sie vor dem Kriege verlauteten, auch im Kriege festgehalten würden — übrigens die einzig natürliche Annahme —, war also richtig. Eben deshalb weise ich hiermit den Vorwurf, daß ich ohne Kenntnis der Dinge geschrieben habe, beziehungsweise mich einer Erklärung angeschlossen habe, ausdrücklich zurück, und muß ich mich umgekehrt beschweren, daß Ew. Excellenz einen ungerechtfertigten Vorwurf wider mich erhoben haben.“

Die konservative Presse ist natürlich über diesen Brief Harnacks höchlichst entriistet.

Die Anschauungen Prof. Harnacks beginnen bereits in Kreisen, die ursprünglich der Ansicht der Alldeutschen näher standen, Boden zu gewinnen. So tritt Hans Leuß in der Welt am Montag in energischer Weise für die Auffassung Harnacks ein, daß man aus Belgien kein neues Irland machen solle. Er schreibt:

„Hohe Offiziere und vernünftige Staatsmänner haben dieselbe Ansicht verireten wie Harnack mit seiner Warnung. So viele geschichtliche Erfahrungen beweisen den Dauerschaden, den die Unterdrückung selbständiger Völker und Staaten, wenigstens in neueren Zeiten, für die Eroberer gebracht hat. Die Belgier von heute sind an Freiheit gewöhnt, sind betriebsam, tüchtig. Wie ihre Gesinnung sich gegen uns äußert, selbst unter dem Druck der militärischen Besatzung, davon kann man öffentlich schon sehr viel und unter der Hand noch ganz erheblich mehr erfahren. Welcher verständige Mensch kann wohl daran zweifeln, daß dem Deutschen Reich kaum ein böseres Geschenk gemacht werden könnte, als durch eine Annexion Belgiens! Ganz ohne alle ‚Ethik‘ und ‚Sentimentalität‘, rein aus politischer Vernunft heraus, muß man dem Deutschen Reich solch einen Zuwachs vom Hals halten. Harnack hatte durchaus recht mit seiner Warnung vor einem neuen Irland.“